

Der Freiheitskampf

AMTLICHE ZEITUNG DER NSDAP. AMTLICHES BLATT DER BEHÖRDEN

Nr. 285. 13. Jahrgang

Freitag, 15. Oktober 1943

Preis 10 Rpt., auswürt 15 Rpt.

Satanische Behandlung

Das Los italienischer Kriegsgefangener in Marokko

Fk. Gen f. Wie die Engländer und Amerikaner über Badoglio und seine Clique denken, geht mit zwingender Deutlichkeit aus der Behandlung der italienischen Kriegsgefangenen in Französisch-Nordafrika hervor. Diesen hat der Verrat Badoglios nicht nur keine Erleichterung ihrer Lage gebracht, sondern im Gegenteil eine erhebliche Verschlechterung.

Man verfährt mit ihnen schlimmer als mit Negerklaven. Zehntausende von Italienern arbeiten noch immer in den berüchtigten Konzentrationslagern Südalgiers und Marokkos unter unerträglichen klimatischen und hygienischen Bedingungen. In Anbetracht der Lebensmittelschwierigkeiten in Französisch-Afrika wurden die bisherigen Lebensmittelrationen

der Gefangenen noch weiter erheblich vermindert. In der Nähe der Halbmillionenstadt Casablanca wurden italienische Kriegsgefangene, die unbeschreiblich verwahrlost, unterernährt und zum Teil ohne Kleider der glühenden Sonne preisgegeben sind, zu Straßenarbeiten eingesetzt. In Casablanca ansässige Frauen der einst 1200köpfigen italienischen Kolonie sind in großer Anzahl zu den Arbeitsstellen gewandert, um ihren unglücklichen Landsleuten etwas zu essen zu bringen und ihnen Kleidungsstücke zuzustechen.

Den italienischen Kriegsgefangenen wird eine Behandlung zuteil, die man ihnen vor dem Verrat Badoglios niemals zu bieten gewagt hätte. Eine weitere Ohrfeige erhält die italienische Verräterclique soeben aus USA. Dort hat das USA.-Kriegsdepartement verlauten lassen, daß die Lage der 50 000 italienischen Kriegsgefangenen in den USA. auch nach der Kriegserklärung Badoglio-Italiens an Deutschland keine Aenderung erfahren werde. Was mit den Kriegsgefange-



Der Flammenwerfer geht vor. Die Flammenwerfer sind eine der gefährlichsten deutschen Nahkampfwaffen bei Stoßtruppenunternehmen.

PK.-Aufn.: Kriegsberichtler Schmidt-Schweider (Wk.)

Ankara

v. M. Die Hauptstadt der türkischen Republik Ankara beging soeben ihren 20. Geburtstag. Am 13. Oktober 1923 beschloß die große türkische Nationalversammlung das Gesetz, das Ankara zur Hauptstadt erhob. Ankara ward diese Ehre zuteil, nachdem es bereits als Zentrum der nationalen Freiheitsbewegung und des Freiheitskampfes schon zu seinem Symbol des um seine Zukunft kämpfenden neuen Staates geworden war; außerdem aber, weil der Staatsgründer Kemal Atatürk auch in der Wahl der Hauptstadt bewußt die Ueberwindung einer alten Epoche kennzeichnen wollte. Als vor 20 Jahren Ankara die Ehre und die Pflichten der Hauptstadt zuteil wurden, entstand um den alten Burgberg ein wildes Gewirr von Häusern, die in ihrer Enge nur schmalen Gassen Raum geben. In den Niederungen aber herrschte der Sumpf und mit ihm die Gefahr der Malaria. Wer denkt heute noch daran, wenn er durch die großzügig angelegten Straßen geht, durch die gepflegten Grünanlagen. Wenn Ankara am Tag seiner Erhebung zur ersten Stadt des Landes der Auftrag zuteil wurde, ein Repräsentant der neuen Zeit zu werden, so hat es diese Aufgabe bereits weitgehend gelöst. Darüber hinaus aber ist Ankara inzwischen als Ausdruck des politischen Willens der Türkei in der ganzen Welt zu einem festen und das ganze Land umfassenden Begriff geworden. Dem Ernst der Zeit entsprechend, hat Ankara darauf verzichtet, seinen 20jährigen Geburtstag als Hauptstadt in Feiern zu begehen. Das Ereignis wird am 29. Oktober mitgefeyert, wenn die ganze Nation am „Republik-Fest“ des jungen Staatswesens gedenkt und Volk und Führung wie alljährlich an diesem Tag sich zusammenfinden in dem gemeinsamen Bekenntnis, noch mehr als bisher alle Kraft zusammenzunehmen, um dem Lande Freiheit, Ruhe und Frieden zu sichern, die Grundelemente für die Weiterführung des in voller Entfaltung stehenden Aufbaues.

Wieder Führergeschenk

× Berlin. Als Dank des Führers für ihren Einsatz erhalten ab 15. Oktober 1943 die Angehörigen aller Wehrmachtteile und der Waffen-SS sowie die Angehörigen der im Rahmen der Wehrmacht eingesetzten verschiedenen Organisationen der gesamten Ostfront, aus Italien, Griechenland, Serbien, Kroatien und Norwegen sowie alle zum Kampf eingesetzten U-Boot-Besatzungen und das zum Kampf eingesetzte fliegende Personal der Luftwaffe, die als Verwundete, Kranke oder als Urlauber in die Heimat kommen und den Berechtigungsvermerk in ihren Papieren haben, wieder ein Führergeschenk in Gestalt eines Lebensmittelpaketes oder eine entsprechende Sonder-Lebensmittelparte in Verbindung mit einem Geldbetrag von 10 RM.

Das Führerpaket wird, ebenso wie das letztemal, nur einmal ausgehändigt und sein Empfang im Soldbuch oder Ausweis vermerkt. Die Sonder-Lebensmittelparte, die dann ausgegeben wird, wenn der Empfänger berechtigt das Paket nicht erhalten hat, wird von der Kartenabgabestelle des Heimat- oder Urlaubsortes zusammen mit den Urlaubers-Lebensmittelparte oder von den Lazaretten ausgegeben und berechtigt zum Bezug der gleichen Menge Lebensmittel.

Der große Tag der Philippinen

Feierliche Verkündung der Unabhängigkeit

× Manila. Während die Glocken aller Kirchen auf den philippinischen Inseln läuteten, wurde am Donnerstagsvormittag der uralte Traum der philippinischen Unabhängigkeit zur Wahrheit, und Jose P. Laurel wurde feierlich in das Amt des ersten Präsidenten der neuen Republik eingeführt. In Anwesenheit aller hohen Beamten der Philippinen fand das historische Ereignis in dem Versammlungsgebäude des Nationalrates statt, während mehr als 300 000 Menschen im Luneta-Park gegenüber der Halle des Nationalrates in atemloser Spannung den Ansprachen und der Verlesung der Unabhängigkeit lauschten.

Die versammelte Menge stimmte begeistert die neue philippinische Hymne an, als der 74jährige Patriot General Aguinaldo genau um 9.50 Uhr die neue Fahne der Republik aufzog. Im Anschluß daran verkündete Var-

gas das Ergebnis der Präsidentenwahl, und um 10.10 Uhr legte Jose Laurel den Eid des ersten Präsidenten der philippinischen Republik ab. Unter dem Dröhnen der Salutschüsse legte sich andächtiges Schweigen auf die Menge, als der neue Präsident die Hand zum Schwur hob.

Nachdem Präsident Laurel das Wort zu seinem Amtsantritt genommen hatte, nahm Generalleutnant Kuruda das Wort, um Japans Glückwünsche für die neue Republik auszusprechen. Es sei nicht zuletzt dem Volk und seiner Führung zu verdanken, daß bereits heute die Militärverwaltung hätte aufgegeben werden können. Unberührt von der amerikanischen Propaganda müsse und werde die Republik ihren Weg gehen, um sich die Unabhängigkeit in kultureller, wirtschaftlicher und politischer Hinsicht zu erwerben.

Schwere Flugzeugverluste der Sowjets

Vergebliche Durchbruchversuche — Feindangriffe in Süditalien zerschlagen

Führerhauptquartier, 14. Oktober

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Nördlich des Asowschen Meeres und am mittleren Dnepr setzte der Feind gestern an den bisherigen Schwerpunkten seine heftigen Durchbruchversuche fort. Sie wurden in erbittertem Ringen abgeschlagen, einige örtliche Einbrüche abgeriegelt. An der Pripjetmündung und im Raum von Gomel brachten nach Abwehr feindlicher Vorstöße eigene Gegenangriffe Geländegewinn. Starke feindliche Angriffe im Raum westlich Smolensk scheiterten wiederum unter besonders hohen Verlusten der Sowjets die dabei über 50 Panzer verloren. Die Luftwaffe hatte durch wiederholten wirkungsvollen Einsatz starker Kampf- und Nahkampffliegerverbände an diesem Abwehrerfolg besonderen Anteil. An der übrigen Ostfront, auch südwestlich Welikije Luki, herrschte nur örtliche Kampflosigkeit.

Bei vergeblichen feindlichen Luftangriffen gegen ein eigenes Geleit in den Gewässern des hohen Nordens wurden von Jagd- und Zerstörerverbänden 28 und von den Sicherungsfahrzeugen der Kriegsmarine 4 der angreifenden Flugzeuge abgeschossen. Insgesamt verloren die Sowjets in den letzten 24 Stunden an der Ostfront und im hohen Norden 102 Flugzeuge. Fünf eigene Flugzeuge gingen verloren.

In Süditalien griffen starke britisch-

nordamerikanische Kräfte gestern im Volturno-Abschnitt und nordwestlich Benevento an. Die Angriffe brachen im zusammengelassenen Abwehrfeuer oder im Gegenstoß zusammen. Stellenweise sind noch harte Kämpfe im Gange. Leichte deutsche Kampfflug-

zeuge erzielten im Golf von Neapel auf einem großen feindlichen Kriegsschiff einen schweren Treffer. Wenige feindliche Störflugzeuge warfen gestern über westdeutschem Gebiet planlos einige Bomben.

Schwerer für SS-Kommandeur

Obersturmbannführer Dieckmann
× Führerhauptquartier. Der Führer verlieh am 10. Oktober das Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an SS-Obersturmbannführer August Dieckmann, Regimentskommandeur in der SS-Panzergranadier-Division „Wikinger“ als 39. Soldaten der deutschen Wehrmacht. Obersturmbannführer Dieckmann ist am gleichen Tage bei den schweren Kämpfen am Dnepr in vorderster Linie gefallen. Die Auszeichnung durch den Führer hat ihn nicht mehr erreicht.

SS-Obersturmbannführer Dieckmann ist ein in unzähligen Schlachten des Ostens hervorragend bewährter Kommandeur. Allein seit dem 11. August hatte sein Regiment „Westland“ im Raum westlich Charkow mehr als hundert feindliche Angriffe, zum größten Teil weit überlegener Kräfte, auszuhalten. Dabei war Dieckmann immer die Seele des Widerstandes seines Regiments. Sein Platz war trotz stärksten feindlichen Feuers stets vorn bei seinen Männern, die er durch rückichtslosen persönlichen Einsatz, Draufgängertum und umsichtige Führung mitriß.



Kriegseinsatz des RAD am Mittelmeer. Wieder ist eine Eisenarmierung fertiggestellt, die in einem Bunker eingesetzt wird. RAD-PK.-Aufn.: Kriegsberichtler Arnold (PBE)

Malmö will nicht rot sehen

Von Hans Wendt, Stockholm

Neben so entgegen gesetzten Auffassungen, wie sie in der warnenden Schrift des Obersten Blatt zur bolschewistischen Gefahr oder dem Drängen der Bonnier-Kreise nach einem Bündnis mit der Sowjetunion zum Ausdruck kommen, macht sich in Stockholm eine ganze Reihe weiterer Auffassungen und Strömungen bezüglich des Verhältnisses zu den Sowjets geltend, die meisten ähnlich verschwommen, zum Teil noch unklarer. Das gilt besonders für alle, die irgendwelche Befürchtungen vor den Sowjets hegen. Sie müssen sich ganz besonders vorsichtig ausdrücken, damit ihre Einstellung nur ja nicht etwa als prodeutsch ausgelegt wird.

Als typisch für die Auffassungen jener Rechtskreise in Schweden, die nicht in Opposition stehen, und damit eine scharfe antisowjetische Haltung einnehmen, muß die Haltung eines Blattes wie der „Nya Dagligt Allehanda“ gelten, die seidenruhig konstatiert, daß die Staaten langs der Sowjetgrenze vermutlich verschwinden werden. Punktum. Alles, was übrigbleibt, ist die Hoffnung, daß man selber nicht gefressen werden möge. Ein Anflug von Bedenken, wie

sie in vielen bürgerlichen Kreisen Schwedens unter der Oberfläche schweben mögen, macht sich beispielsweise in einem Artikel des „Sjdsvenska Dagbladet“ geltend, der den merkwürdigen Titel führt: „Wird Stalin jetzt Farbe bekennen?“ Wann es irgend jemanden auf der Welt gibt, an dessen Farbe nun ganz bestimmt nicht zu zweifeln ist, dann wohl Stalin! Aber in Malmö will man offenbar nicht rot sehen. Das südschwedische Blatt spricht von „peinigender Ungeklärtheit und Besorgnis vor der Zukunft, nicht bloß in den kleinen Ländern sondern auch in weiten Kreisen Englands und Amerikas angesichts der sphinxhaften Haltung der Sowjets“, und meint naiv, es wäre schon viel gewonnen, wenn endlich festgestellt werden könnte, daß die Sowjets bereit wären, an der Verwirklichung des „Geistes der Atlantik-Erklärung“ mitzuwirken. Man fragt sich: gibt es noch soviel Unsicherheit auf dieser Welt — der dient die vorgeschützte Ahnungslosigkeit nur zur Tarnung einer Art Mitwisserschaft? Selbstverständlich weiß doch heute wohl jeder politisch informierte Schwede, daß England und die USA. sich seit schon vor langem den Expansionsforderungen Moskaus unterworfen, daß sie nicht einmal die Verlegung der Kommerz nach London durchsetzen konnten (was in der Tat allgemein als fatales Omen anerkannt wird).

Worauf gründet also ein skandinavisches Organ wie das „Sjdsvenska Dagbladet“ seine Hoffnungen, daß der Wolf vielleicht nur eine Sphinx sei, die durch gutes Zureden in ein Lamm verwandelt werden konnte? Darauf, daß die Position der Sowjets vielleicht, alles zusammengenommen, doch nicht so stark sei. — daß Stalin „wohl zu klug sein werde, den Bragen zu überspannen“ und auf ähnliche Selbsttröstungen ohne Wirklichkeitswert? Nun, Stalin ist ein ganz kalt-schnäuziger Interessenspolitiker, der die Moskauer Konferenz unbedingt, ohne er seine eigene Herrschaft wanken sieht, zum Schauplatz des endgültigen Triumphes über Europa machen will — mindestens über die westlichen Kapitalistenstaaten, die zu seinem Thron kriechen müssen wie Besessene, was die Engländer auf alle Fälle faktisch sind, und mit ihnen alle, die auf ihre Karte gesetzt haben. Wer aber die Position der Sowjets für minder stark ansieht, als nach außen geschildert, der setzt seine Hoffnung auf die deutsche Wehrmacht und sollte dies besser eingesehen, so schwer es auch fällt.

Dieser Faktor ist in der Tat der einzige, an den sich die Hoffnungen der kleinen Staaten Europas vor der jetzigen Entwicklung noch klammern können. Von den englischen und amerikanischen Konferenzteilnehmern ha-